

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

IX. Zwey Persische Erzählungen, nach Saadi.

ten: er wird des Vormittags sich mehr vorwärts, des Nachmittags mehr rückwärts lehnen — diese Veränderung ist besonders im Sommer kurz nach dem Neumonde sehr merklich, weil der Mond dann sehr lange am Himmel steht, und sehr hoch über den Horizont hervorsteigt.

B.

IX.

Zwey Persische Erzählungen,
nach Saadi *).

I. Lüge; Wahrheit.

Ein Persischer König befahl einst im Zorn die Hinrichtung eines Unschuldigen. Dieser,

*) Scheik Saadi's Gülustan, oder Rosengarten, 1. Buch, 1. Cap. (übersetzt von Adam Olearius, unter dem Titel: Persianisches Rosenthal. Schleswig 1660. Quer 4.) Prof. Grohmann in Leipzig hat

als er keine Hoffnung zum Leben sahe, hub an, auf des Königs Ungerechtigkeit heftig zu schmähen. Wer nichts mehr zu verlieren hat, wird kühn aus Verzweiflung; ein mit Todesgefahr ringender Mann greift in ein vorgehaltenes Schwert.

Der König, welcher die Scheltworte nicht vernahm, fragte, was der Verurtheilte noch vorgebracht habe? Einer der bessern Bessire sagte: „Mächtigster König und Beherrscher der Erde! der Unglückliche spricht: das Paradies gehöret denen, die ihren Zorn zu mäßigen wissen, und gern verzeihen.“ Dies rührte den König; er schenkte ihm das Leben. Ein Hofmann, der jenem nicht wohl wollte, begann hierauf gegenseitig: „es ist weder recht

eine neue Uebers. unter dem Titel: Saadi's Königs-Spiegel. Leipz. 1803. 8. herausgegeben. Herder hat auch einiges aus dem Rosengarten metrisch übersetzt geliefert: Zerstreute Blätter 4te Samml. Gotha 1792. Saadi geb. zu Schiras in Persien im J. 571. der Hegira (A. C. 1193.) soll 120 Jahre gelebt haben, und im J. 691. der Hegira (A. C. 1313.) gestorben seyn. Seine in Europa bekannten Werke sind: Gülustan, (Rosengarten,) Bostan, (Obstgarten) und Molamaat (die Strahlen,) der erste ist halb prosaisch halb metrisch, die beyden letzten sind ganz metrisch.

noch gebräuchlich, daß man in Gegenwart des Königs anders, als die Wahrheit rede. Dieser zum Tode Verdammte hat den Monarchen verlästert und verachtet!" Aber der König sah ihn zornig an, und sprach die edlen Worte: „ich hörte des Andern Lüge lieber, als deine Wahrheit. Denn sie bezweckte das Gute, die Rettung des Unglücklichen; deine Wahrheit sucht seinen Untergang!"

So sagte einst ein Weiser: „Unwahrheit, die zum Frieden dient, ist besser als Wahrheit, die Aufruhr und Verderben gebiert.“

2. Liebe zum Leben.

Ein Greis, von Neu gequält, sieht schmachkend
nach der Höhe

Des Lebens um, und hofft, daß seine Sonne stehe.
Er, der sich selbst bestahl, wünscht nun, vom Al-
ter matt,

Die Stunden sich zurück, die er verschwendet hat.
Süß dünket ihn die Last, und was er auch ge-
litten;

Um einen Pulsschlag mehr wird er mit Thränen
bitten.

Doch gab' ihm das Geschick, vielleicht im Zorn,
noch mehr,

Rief es der Jugend Kraft und Frohsinn wieder
her,

Rief es Jahrhunderte sein Haar noch eines ver-
färben:

Der Tausendjährige wird noch zu zeitig sterben.
Dusch.

Als ich einst, so erzählt Saadi, *) zu
Damaskus in der Versammlung der Gelehrten
disputirte, kam ein Jüngling herein, und
fragte: „wer unter euch versteht Persisch?“
Man wies auf mich. „In der Nähe, sagte
er, liegt ein alter, hundert und funfzigjähri-
ger, Fremder todtkrank, fast in den letzten
Zügen. Er redet Persisch; aber wir verstehen
ihn nicht. Bemühe dich auf einige Augen-
blicke zu uns her! Vielleicht hat er vor seinem
Ende noch etwas wichtiges zu bestellen.“ Ich
ging mit, trat vor des Alten Bette, und
hörte ihn sagen: „Ich glaubte noch einige

*) Gülustan, VI. 1.

Zeit zu leben; aber ach! jetzt wird mir der Weg gesperret. O! daß ich von dem Tische meines Lebens nicht noch einige Gerichte kosten soll! Mir deucht, ich habe deren nur wenige genossen. Gleichwohl sagt man, ich habe genug!" — Diese Worte verdollmetschte ich den Arabern, die sich wunderten, daß ein Mann, der so lange gelebt, und der Welt genossen hatte, noch länger zu leben wünschte, und sich vor dem Tode so ängstigte. Ich fragte den Alten, was er empfinde? „Was soll ich sagen? sprach er. Siehest du nicht, wie schmerzlich es fällt, wenn uns nur ein Zahn ausgerissen wird? Schliesse daraus, wie wichtig es ist, und was man in dem Augenblick leidet, wenn nun die Seele den gewohnten und geliebten Sitz verlassen soll!" Tröstend erwiederte ich dem Alten: entschlage dich dieser Gedanken! Gebiete deiner Phantasie und der ängstlichen Furcht! Die Weisen lehrten, daß kein Temperament, auch das stärkste nicht, ewige Lebensdauer gewähre, daß aber auch nicht jede Krankheit eine sichere Todesanzeige sey. Willst du, so wollen wir einen Arzt rufen; vielleicht schafft er Mittel zur Genesung. —

Der Alte sahe mich lächelnd an. „Was hilft es, sprach er, wenn der Maler den Eivan *) ausbessert, neu übertüncht, und mit Gemälden schmückt, wenn die Grundlage des Hauses zerfällt! Ein kundiger Arzt, der einen abgelebten Mann auf dem Siechbette findet, wird mit gezuckten Achseln und zusammengeslagenen Händen verständlich genug sagen, die Hoffnung zum Leben sey verloren!“ — Bey diesen Worten ergriff die Liebe zum Leben, und das Gefühl der Trennung den Alten so mächtig, daß er in Thränen ausbrach. Man bestrich ihn mit Stärkungen — umsonst! Der Sand war verronnen.

Ein Weiser, stets bereit die Wanderschaft zu schließen,
Wird um Minuten mehr nicht feig in Thränen fließen.

Er zählte Stunden gnug; denn jede wandt' er an.
Nur, wer zu leben weiß, ist der, der sterben kann.

Dusch. **)

Dr. Gramberg.

*) Den Efsaal, oben im Hause.

**) Vermischte Werke. (Jena und Göttingen 1754. 8.) S. 350. 351.

A n f r a g e.

Es ist auffallend, wie wenig in mehreren Gegenden des Herzogthums Oldenburg die Obstbaumzucht getrieben wird. Eine Ursache davon mag an manchen Orten allerdings der niedrige und flache Boden seyn, auf welchem die Bäume dem Winde aus allen Himmelsgegenden ausgesetzt sind, und daher nur schwer fortkommen; aber dies ist zuverlässig, wenigstens nicht überall, wo die Baumzucht vernachlässiget wird, die einzige Ursache, weil die einzelnen Obstbäume, welche man daselbst antrifft, an einigen Orten sehr gut fortkommen. Es würde sich daher derjenige, welcher in diesen Blättern nachstehende Fragen beantworten könnte und wollte, gewiß den Dank vieler seiner Mitbürger erwerben, indem er dadurch beytrüge, eine gute Sache zu befördern, die eben so sehr zum Vergnügen und zur Verschönerung der Häuser, als zum großen Nutzen gereicht. Ich meine folgende Fragen:

- 1) Welches sind die wahren und welches die vermeinten Hindernisse der Obstbaumzucht